**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 114 (1988)
**Heft:** 34

**Artikel:** Was sonst noch passierte
**Autor:** Rathenow, Lutz
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-615169

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Das Verstehen, richtig verstanden

VON BRUNO KNOBEL

In einem Interview mit westlichen Journalisten wies Walentin Falin (1971–1978 sowjetischer Botschafter in Bonn und seither Vorstandsvorsitzender der sowjetischen Nachrichtenagentur «Nowosti») nicht ohne feine Ironie darauf hin, «schon Goethe» habe gesagt: «Wüssten die Menschen, wie selten man sie richtig versteht, so würden sie lieber schweigen.»

Worauf dies sowjetischerseits auch immer gemünzt gewesen sein mag (im konkreten Fall auf irrtümliche westliche Interpretationen auf sowjetische Angaben über die allfällig frühzeitige Haftentlassung des westdeutschen Sportfliegers Rust) – die Erinnerung an Goethes Erkenntnis ist nichts Neues.

Insbesondere ehrliche Journalisten, auch wenn sie sich letztlich von ihren Veröffentlichungen wohl immer Veränderungen erhoffen, müssen sich eingestehen, dass nach summa summarum man nicht verstanden wird (und man kann deshalb auch nichts verändern): Weil jedermann aus einem journalistischen Elaborat nur das herausliest, was seine eigene Meinung zu stützen vermag. Wobei freimütig eingestanden sei, dass nicht wenige sogenannte Recherchier-Journalisten bei ihren Recherchen auch nur das sehen und hören (wollen), was ihre vorgefasste Meinung stützt. Auch da wäre mit Goethe zu reden: «Es hört doch jeder nur, was er versteht», oder auch «Wir sind gewohnt, dass die Menschen verhöhnen, was sie nicht verstehen». Und da sie, wie gesagt, nur hören, was sie verstehen, verhöhnen sie praktisch alles, was sie hören. Wenigstens nach Goethe und logischem Schluss.

André Gide meinte einst: «Verstehen heisst, sich eine Frage stellen, die durch das, was man versteht, genau beantwortet wird.» Wenn man aber nur das hört, was man versteht, dann vermag das Verstandene auch nur sehr unzulänglich die Frage zu beantworten, die man sich stellt, weil die Frage mangels Verständnisses ja zwangsläufig falsch gestellt wird ...

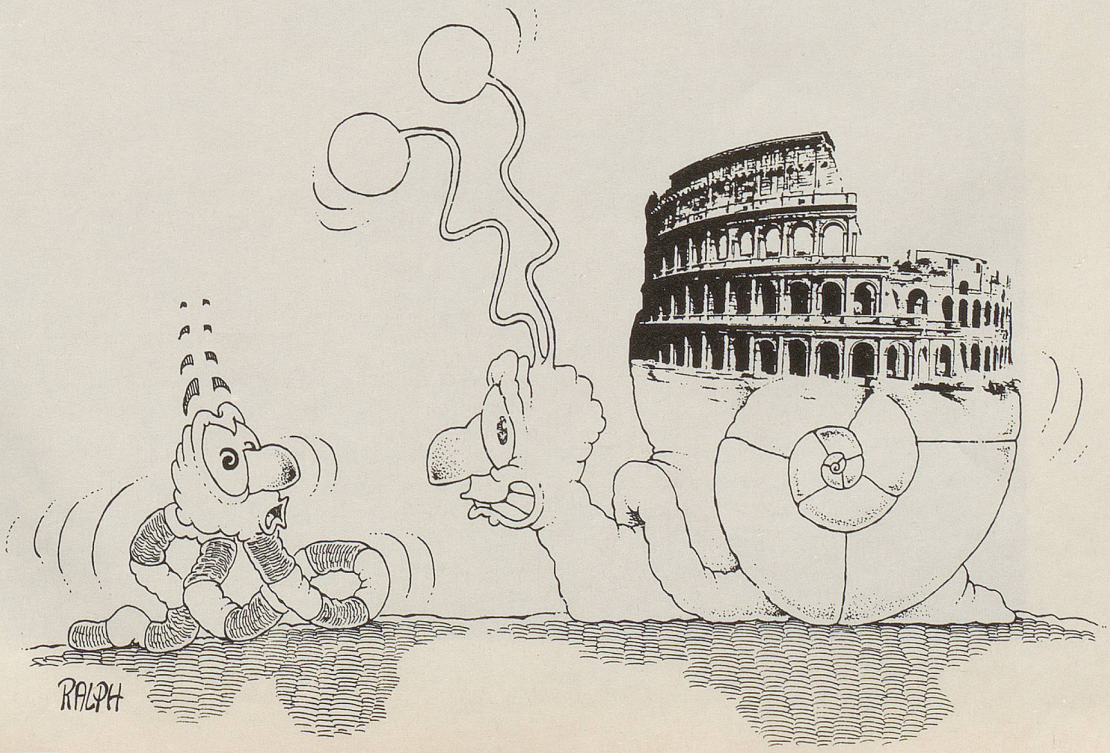
Das ist, zugegeben, überaus kompliziert. *Dass* es kompliziert ist, zeigt sich vor allem darin, dass so wenig verstanden wird. Siehe oben. Damit aber wird auch die Äusserung verständlich, die dem Philosophen Hegel zugeschrieben wird: Als dieser auf dem Totenbett lag, soll er (nach Heinrich Heine) gesagt haben: «Nur einer hat mich verstanden.» Aber gleich darauf soll er verdriesslich angefügt haben: «... und der hat mich auch nicht verstanden!»

## Was sonst noch passierte

Der Prinz von Kanada traf den König von Albanien.
«Ich bin der Prinz von Kanada», sagte der Prinz von Kanada.
«Und ich der König von Albanien», erwiderte der König von Albanien.
«Dich gibt es doch gar nicht», sagte der Prinz von Kanada.
«Dich aber auch nicht», sprach der König von Albanien.
Und beide schüttelten verwundert ihre Köpfe.

Und als beide verwundert ihre Köpfe schüttelten, brach der zwei Zentner schwere Gorilla Gumbar im Zoo von Rochester (USA, Bundesstaat New York) die Gitterstäbe seines Geheges auf, verliess seinen Käfig, scheuchte mehrere Besucher in diesen hinein, um sie dann interessiert zu betrachten. Tierpfleger konnten nach dreissig Minuten den Normalzustand wieder herstellen. Wie das *Neue Deutschland* vom 20.6.1980 glaubhaft berichtet.

*Lutz Rathenow*




RALPH GÜRTLER